

Dudaver, 22. Aug. Sämtliche Blätter feiern in Ausdrücken echter Begeisterung den Triumph der deutschen Waffen.

Der „Bester Lloyd“ schreibt: „Die deutsche Armee hat sich das Kostbarste errungen, was es in einem Kriege geben kann. Sie hat den Feind genötigt, sich dort zu stellen, wo sich für sie die günstigsten Aussichten eröffnen. Wo der Feind die Offensive ergriff, wurde er zurückgeschlagen. Wo die deutsche Offensive einsetzte, dort legte sie jeden Widerstand hinweg.“

Das „Bester Journal“ schreibt: „Deutschland kommt sich mit den Schultern gleich seinen sagenhaften Helden gegen die Feinde von rechts und links und verachtet sich mit einem Hauch Raum und Luft.“

Der „Beli Dislap“ schreibt: „Wir sind stolz auf die deutschen Siege und auf die Todesverachtung unserer heldischen Armee. Sie gilt uns als ein Unterpfand, daß sich unser Volk als ein würdiger Bundesgenosse erweisen wird.“

Widerhall in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug. (W. B.) Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Mes hat in allen Schichten der türkischen Bevölkerung gewaltige Begeisterung hervorgerufen. Die österreichisch-deutsche Kolonie veranstaltete ein besonderes Freudenfest.

Ein deutscher Sieg gegen die Russen.

Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen—Angerburg im Vorgehen. Das Erste Armeekorps hat am 20. d. M. den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind achtausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen. Sie traf gestern bei dem Ersten Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregel und südlich der masurenischen Grenzlinie im Vorgehen.

Ueber das weitere Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Deutscher Waffenerfolg gegen die Serben.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Aus Sarajewo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Bisegrad genommen. Seefoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten Mannhaft mustergültig. Gen. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach dem Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Die Antwort auf das japanische Ultimatum.

Berlin, 23. Aug. Auf das Ultimatum Japans ist dem hiesigen japanischen Geschäftsträger heute vormittag die nachstehende mündliche Erklärung abgegeben worden:

„Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Votschaster in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

Die siegreichen Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 22. Aug. (Wiener Corr.-Bur.) Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schon Erfolge unserer schneidigen Kavallerie vermelden. In Tomassow wurde eine feindliche Truppendivision überfallen, zwei Kavalerieregimenter und eines ihrer Manenregimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turynka vernichtet, die andere bei Ramionko-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich kühnen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsresultate und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Bisegrad und Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. M. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelte sich dabei um die Schuma-Division (erstes Aufgebot, vier Regimenter Infanterie, ein Kavalerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Drina-Division).

Wien, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet: Mit dem Eingreifen Russlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Offensivität vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer der Hauptentscheidung kaum beruhenden Rebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offensivaktion zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als ein kurzer Vorstoß auf das feindliche Gebiet gedacht war, nach dessen Gefangen notwendigenweise zu der früheren zuwartenden Haltung zurückzukehren war, um bei Gelegenheit abermals zum Schlage auszuholen. Dieser kurze Offensivstoß erfolgte denn auch zwischen dem 13. und dem 18. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführten Angriffe unter schwersten Opfern an dem Selbennut unserer Truppen

scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als unsere auf dem serbischen Gebiete weit vorgedrungenen Truppen am 19. ds. abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und Save zurückzukehren, ließen sie auf dem Kampfsplatz einen vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen hatten heute die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schabaz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Baljevo. Wir können voller Veruhigung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen unsere unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer Vollen undankbar erscheinenden Aufgabe betrauten braven Truppen vom 13. bis 19. sich wieder im vollständigen Maße würdig gezeigt haben.

Wien, 22. Aug. Die Blätter melden: Die Statthalterei veröffentlicht folgendes Communiqué: Die feindliche Kavallerie, die sich gestern in den Grenzgebieten im Norden von Lemberg bewegte, ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen; ein General ist verwundet ins Garnisonshospital in Lemberg übergeführt worden. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete, auch sind viele Gefangene gemacht worden.

Wien, 22. Aug. Die in der Richtung auf Sokal vorgedrungenen feindlichen Kosakendivision der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von unseren Truppen angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zerbrochen wurde; zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Lemberg, 22. Aug. „Przeglad Lwowski“ meldet: In der Nähe von Radziechow an der österreichisch-russischen Grenze kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompanien Infanterie, die von Jauern unterstützt wurden. Der tapfere Pajonettangriff unserer Truppen wirkte in kurzer Zeit die Reihen unserer Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann, auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering.

Wien, 23. Aug. (W. B.) Aus dem Kriegssprekwarquartier wird vom 21. August amtlich gemeldet: Vom 20. August liegen folgende zusammenfassende versipatet eingegangene Meldungen vor: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei Cattaro wurden wir ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern beschossen. Unsere Festungs- und Marineartillerie erwiderte das Feuer mit höchst größerer Wirkung. Der Tobinje herrschte Ruhe, Vidica wurde mäßig, aber ununterbrochen beschossen. Unsere eigenen Truppen haben am 18. August Pleosje besetzt und sind im Vorgehen über die obere Drina und den Lim begriffen. An der unteren Drina haben unsere Truppen den anbefohlenen Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde unbelästigt durchgeführt. Bei Babanz hat ein erfolgreicher Vorstoß gegen den Süden stattgefunden, worauf die Truppen, wie befohlen, wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet die eigene Aufklärung mit gutem Erfolge fort.

Sofia, 23. Aug. (W. B.) Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben haben ungeheure Verluste erlitten. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchten eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. — Der bulgarische Gesandte Tschapraschilow ist unterwegs nach Sofia.

Wien, 22. Aug. Die Südslawische Korrespondenz meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

Das N. N. Wien. Corr.-Bur. ist ermächtigt, die fortgesetzt vom serbischen Pressbureau verbreiteten dreierlei gefundenen Meldungen über Zusammenstöße zwischen den serbischen und österreichisch-ungarischen Truppen, bei denen die letzteren große Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu beklagen hätten, auf das Entschiedenste zu dementieren. Die phantastischen Nachrichten verfolgen augenscheinlich nur den Zweck, die in Serbien herrschende gedrückte Stimmung zu heben und die ins Ausland gedungenen Nachrichten zu entkräften.

Wien, 22. Aug. Nach hier eingelaufenen amtlichen Meldungen ist die Lage für die Serben in Mazedonien außerordentlich kritisch. Bevor die serbischen Behörden abzogen, verkündeten Maueranschläge, daß die Familien derjenigen, die sich dem Militärdienste entzogen haben, getötet und ihre Häuser niedergebrannt werden. Daß die Zustände in Albanien auch nicht mehr sicher sind, beweist, daß zahlreiche albanische Rotabeln mit Familien nach Saloniki flüchten, wohin in den letzten Tagen auch das geheime Staatsarchiv und die Goldbestände der Banken gebracht worden sind.

Grausamkeit der Serben.

Sofia, 23. Aug. (Agence Bulgare.) Der Kommandant von Strumiza telegraphiert, daß drei mazedonische Flüchtlinge, die sich auf bulgarisches Gebiet zu retten suchten, um den serbischen Nachstellungen zu entgehen, von den serbischen Grenzwächtern angegriffen wurden. Diese töteten einen und verhafteten die zwei anderen Mazedonier, die sie grausam folterten. Acht anderen von Gewölz Geflohenen gelang es während der Nacht die bulgarische Grenze zu erreichen, nachdem sie den serbischen Gendarmen, die sie wahrscheinlich niedermegeln wollten, entkommen waren. Ihr Bestimmung wurde mit Beschlag belegt und ihre Kinder festgenommen und gemartert. Das Vorgehen der serbischen Behörden in Mazedonien hat große Erregung unter der Grenzbevölkerung hervorgerufen.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 23. Aug. Das Organ der Sozialisten und Syndikisten sagt, der bulgarische Soldat werde mit allen Kräften die Unabhängigkeit Bulgariens gegen fremde Uebergriffe verteidigen und keinen Moment zögern, gegen das despotische Rußland zu marschieren. — Das Blatt „Dnewnik“ veröffentlicht Erklärungen eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes. Dieser verurteilt die

Äußerungen russenfreundlicher Blätter, daß der bulgarische Soldat nicht gegen Rußland kämpfen würde, als eine unpatriotische, vollständig unwahre Behauptung, denn jeder Bulgare würde zur Verteidigung des Vaterlandes auch auf den eigenen Bruder schießen; folglich auch auf die Russen, wenn sie in Bulgarien einfielen. Dierzu sagt die „Kamabana“, der bulgarische Soldat habe jederzeit seine Waffen erhoben gegen jeden Einbruch in sein Vaterland; auch heute gehe, wenn Rußland Bulgarien zwingen wollte, Serbien zu helfen, die Verteidigung des Vaterlandes allem anderen vor. Das Organ der Sozialisten und Syndikisten sagt, der bulgarische Soldat werde mit allen Kräften die Unabhängigkeit Bulgariens gegen fremde Uebergriffe verteidigen und keinen Augenblick zögern, gegen das despotische Rußland zu marschieren.

Der griechisch-serbische Vertrag.

Wien, 22. Aug. Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte dem Vertreter der russischen „Birkhomya Wiedmohr“, daß zwischen Griechenland und Serbien ein Offensiv- und Defensivvertrag bestehe. Griechenland habe sich durch diesen Vertrag verpflichtet, die serbische Grenze gegen Bulgarien zu schützen. Zu diesem Zwecke würden drei griechische Divisionen in Mazedonien einrücken und dieses bis einschließlich Ueslab okkupieren. (Reichspost.)

Die Dardanellen für Handelschiffe freigegeben.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Pforte hat an die hiesigen und ausländischen Missionen eine Zirkular-Devische gerichtet, in der sie mitteilt, daß Handelschiffe die Dardanellen frei passieren können.

Der Zar.

Moskau, 22. Aug. (W. B.) Die kaiserliche Familie ist nach Zarstoj Selo abgereist.

Der Kaiser

hat folgende Kabinettsorder erlassen:

Mobilmachung und Versammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Bänkllichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedanke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die meinem Rufe folgend mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuwerfen, insbesondere den Eintragskommandanten und Bahnbefehlsmächtigten sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für Ihre treue Hingabe und Pflüchterfüllung Meinen kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

ges. Wilhelm I. R.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt:

Wenig durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus klang die Kunde von unserem herrlichen Siege bei Mes. Vorbereitet mit allen Mitteln moderner Kriegsführung, errödeten durch höchste Kräfteleistung von Mann und Pferd, dabei in Erwartung in Geduld und ohne Jagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns und die verlässlichen Geschicht überall bezeugen es. Drei Wochen sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung des deutschen Heeres und der Marine befohlen hat. Drei Wochen eines wunderbaren Aufschwungs der ganzen Nation, Wochen unermüdlichster Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, worin jeder einzelne an seinem Plage das hergab, was in ihm ist. Eine erstaunliche Wandlung ging in unserer Seele vor. Vor dem Ernst der Zeiten hantoggeklagen, was im Frieden, im Kampfe der Vereinen und Interessen wie eine later unüberwindliche Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Es ist, als ob in dem Feuer, das der Feind unserer Feinde rings um uns angezündet hat, die deutsche Nation zu einem fahrlässigen Hode zusammengeschmolzen ist. Auch in den gemäßigtesten Vandestellen wird jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft uns zusammenhält gegenüber unseren Feinden im Westen und dem barbarischen Gegner im Osten, der vergeblich mit gleichen Worten seine Jahrhunderte alte Schuld zu überfluten sucht. Den tiefbedrückenden Eindruck dieser ersten Kriegswochen von Västich bis zum Siege bei Mes kann nichts mehr auslöschen. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg, so wird unser Volk in dem gewaltigen Ringen, das begonnen hat, unüberwindlich sein! Die eingedrängte trägt jeder von uns das Bewußtsein in sich, für eine gerechte Sache einzustehen, und deshalb ist bei jedem auch die Ueberzeugung so unerlöschlich, daß wir es schaffen werden. Wer rührte es nicht in seinen Dergestischen, zu sehen, wie unsere Familien in Dorf und Stadt, Arme und Reiche, ohne ein Wort der Klage ihre Väter, Brüder und Söhne dahingegeben, als trügen sie das Fremde, tapfere Wort mit sich, das Ross vor Däwel seinem Freunde Perthes schrieb: „Als unsere Söhne ausziehen, da haben wie sie schon weggegeben, ganz und gar. Nehren sie einst unverletzt zu uns zurück, so sind sie ein neues Geschlecht unseres glücklichen Volkes.“ Welch ein Kinderpiel damals — und es war doch eine weltbewegende Leistung —, gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unser Volk heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Taten vollbracht, die sich an die größten Kriegseinstellungen des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden und müssen folgen. Wir müssen siegen! Ehem steht der Entschluß in allen Köpfen und Herzen und ehm wird ihn die weitere Tat bekräftigen. Wir waren von einem düsteren Vagengewebe eingehüllt. Wenn die Kriege mit Druckerwürze und Zeitungspapier ausgefodeten wurden, so wäre Deutschland heute marfot. Es ist immer transpizible Art gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Vagewapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden: Es war ein Kampf um die Seele der Neutralen und es handelte sich darum, die neutralen Staaten zur Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen, ehe die Tatsachen des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt; in aller Welt bekannt, und damit der Säule der Täuschung zerrissen. Unsere Armee bestand ihre Probe glanzvoll über alles Maß. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne!

Das erste eiserne Kreuz.

Berlin, 22. Aug. Das erste eiserne Kreuz von 1914 empfang aus der Hand des Kaisers, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, der Hauptmann v. Hartbou vom Generalstab, der an der Ertüchtung von Lüttich teilnahm und unmittelbar nach dem Fall von Lüttich nach Berlin entsandt wurde, um dem obersten Kriegsherrn als Augenzeuge über diesen glorreichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

Warum der König von Sachsen nicht ins Feld zieht.

Dresden, 22. Aug. Wie hasamtlisch gemeldet wird, hat König Friedrich August sich das Opfer auferlegt, nicht dem Heere auf dem Kriegsschauplatz zu folgen, nicht zuletzt vermutlich in der Erwägung, der 1870 Bismarck so oft

Ausdruck verlieh, daß die einem gekrönten Haupt geschuldete Rücksicht oft geeignet sei, die eigentlichen Aufgaben der Kriegsführung zu erschweren. Der König hat sich in dessen vorbehalten, sobald die Verhältnisse es gestatten, seine Armee im Felde aufzusuchen. (Berl. Volksang.)

Das erschütterte englische Geschäftsleben.

Die „Vossische Zeitung“ gibt die Notiz der „Times“ vom 13. August wieder, worin es heißt:
Die Bank von England ist bereit, solche Wechsel, die vor dem 4. August 1914 abgelehnt sind, auf Antrag des Inhabers unter Bericht auf den gesetzlichen Rücktritt auf den Einreicher zu diskontieren. Die Bank wird ferner Zweck Unterstützung der Wiederaufnahme eines regelmäßigen Geschäftsverkehrs die von ihr diskontierten Wechsel zum Satz von zwei Prozent über dem jeweiligen Bankfuß bis auf weiteres prolongieren.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt dazu: Diese Meldung zeigt, wie schwer erschüttert das englische Geschäftsleben sein muß. Der Bericht der Bank von England über den gesetzlichen Rücktritt auf den Einreicher ist nur denkbar, wenn die Großdiskonture, um einen Zusammenbruch zu verhüten, gestützt werden müssen. Die neue Maßnahme der Bank von England muß ferner in Zusammenhang gebracht werden mit der kürzlich gemeldeten Tatsache, daß der englische Staat gegenüber der Bank von England bis auf weiteres die Garantie für die von ihr zu diskontierenden Wechsel, soweit diese vor dem 4. August 1914 ausgestellt sind, übernimmt. Nur auf Grund einer solchen Garantie kann die Bank von England auf die Haftung der Großdiskonture, deren Unterbrechung in normalen Zeiten die Wechsel überhaupt erst diskontierbar macht, Bericht leisten. In Wirklichkeit gilt also die Staatshilfe nicht nur der Bank von England, sondern vor allem auch den großen englischen Diskonthäusern, die bisher als unerschütterliche Säulen nicht nur auf dem englischen, sondern auf dem ganzen internationalen Geldmarkt angesehen wurden.

Die englische „Erfah-Armee“!

Osnabrück, 22. Aug. Der „Völk. Beob.“ meldet, daß der Plan, eine englische Erfah-Armee von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsführung, daß in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt werden.

Englische Wählererei in Amerika.

New York, 22. Aug. (B. B.) Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt seien, und sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Ueberraschung und Verwunderung.

Die Behandlung der Engländer in Deutschland.

Dem Völk-Bureau geht folgende Erklärung zu:
Nach von Zeit zu Zeit in der europäischen Presse veröffentlichten Berichten scheinen in England falsche Vorstellungen über die Behandlung britischer Untertanen in Deutschland vorzuherrschen. Um der Verbreitung falscher Berichte in dieser Angelegenheit zuvorzukommen, bin ich als britischer Kaplan in Berlin von der hiesigen britischen Kolonie ersucht worden, in ihrem Namen zur Verbreitung in der englischen Presse folgende kurze Feststellung zu veröffentlichen:

Bei dem Ausbruch des Krieges war es natürlich Pflicht der deutschen Behörden, die Interessen des Landes gegen alle herkömmlichen Feinde zu sichern, die sich auf deutschem Gebiete befanden. In diesem Zweck mußten alle Fremden mit Einschluß der in Berlin wohnenden oder hier zu Besuch weilenden britischen Untertanen unter polizeiliche Aufsicht gebracht werden. Wir sind der Meinung, daß die deutschen Behörden bei der Ausführung dieser Aufgabe ihre Pflicht nicht nur in gründlicher Weise zu tun suchten, sondern auch gleichzeitig ohne Verletzung der Uebereinkommen von Gerechtigkeit und Billigkeit, die eines großen modernen Staates wertig sind. Wir möchten ferner feststellen, daß die allgemeine Haltung der Bevölkerung, besonders der mittleren und oberen Klassen, gegenüber den hiesigen britischen Untertanen sich in Freundlichkeit und Billigkeit nur wenig von der Haltung in Friedenszeiten unterschied. Kurz, in dieser Prüfungzeit bewiesen sich die deutschen Gesetze, die deutsche Gerechtigkeit und Billigkeit würdig einer Nation, die in der Zivilisation in der Welt in vorbestehender Reife steht.

Unterschrift: Dr. M. Williams,
britischer Kaplan in Berlin.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 22. Aug. Unter Viktoriaschießen und Glockengeläute veranstaltete die Karlsruher Bürgerchaft eine große Siegesfeier. Städtische Geyangvereine trugen vor dem Residenzschloß patriotische Lieder vor. Anwesend waren das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und das Prinzenpaar Max. Vom Schloßballon hielt der Großherzog eine begeistert aufgenommene Ansprache.

Aischaffenburg, 22. Aug. Hier sind gestern abend gefangene Franzosen, etwa 1100 Mann mit mehreren Offizieren, durchgekommen. Es ist ein Teil der Leute, die in der letzten großen Schlacht in Lothringen in unsere Hände fielen und sogleich abtransportiert wurden. Sie sollen auf mehreren bayerischen Truppenübungsplätzen untergebracht werden.

Gotha, 22. Aug. Der Roburg-Gothaische Oberhofmeister Freiherr von Rülleben teilt mit: Ich habe mich meiner russischen, belgischen, und vor allem den englischen Orden entäußert und stelle den Erlaß der Nationalstiftung für die Winterkriegen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung. Der macht mit?

Dortmund, 22. Aug. Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stellte dem Oberbürgermeister 125 000 Mark für den Kriegsliebedienst zur Verfügung.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. August 1914.

Von unserer Universität.

Die Frage, die sich wohl manchem aufdrängt, wie viel von den Jüngern unserer Alma Mater in den Krieg gezogen sind, läßt sich zurzeit noch nicht beantworten. Von dem Lehrkörper der Universität steht etwa der fünfte Teil unter den Fahnen, teils im militärischen, teils im Sanitätsdienst. Ueber die Beteiligung der Universität an der privaten Kriegsfürsorge hören wir folgendes. Eine Anzahl Dozenten betätigen sich bei dem Bahndienst, bei der Einrichtung der Verbandstelle auf dem Bahnhof und bei anderen Werken der Kriegsfürsorge. In den Kliniken finden Kurse zur Ausbildung von Fliegerinnen statt, ebenso im hygienischen

Institut Kurse zur Ausbildung von Hilfskräften, die bei Seuchen-gefahr dem Hygieniker zur Seite stehen sollen. Die Dozentenchaft hat in ihren Privatwohnungen für Melonalesenten ungefähr hundert Betten bereit gestellt, die vor allem aus den als Bazarette dienenden Kliniken belegt werden sollen. Sie stellt ferner den Klinikdirektoren für besondere Einrichtungen zur Pflege der Verwundeten größere Summen zur Verfügung, vorläufig als erste Rate 1200 Mark und sie macht aus ihren privaten Mitteln Zusammenfassungen an solche Familien von Universitätsangehörigen, die durch die Einberufung des Familien-Oberhauptes in Schwierigkeiten geraten.

Wie bekannt, ist auch eine Sammlung von Büchern für die Bazarette von der Universität in die Wege geleitet worden. Sie hat erhebenweise bereits einen erheblichen Umfang angenommen, so daß dem Roten Kreuz für sämtliche Bazarette Unterhaltungs-lektüre zur Verfügung gestellt werden kann. Endlich möge erwähnt werden, daß dem Kriegskinderhort von der Universität Räume überlassen worden sind in dem pharmakologischen Institut mit dem sich anschließenden Gartenland der alten Veterinärklinik.

**** Wiederaufnahme des Güterverkehrs.**
Vom 24. d. Mts. ab wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Trans-
portpflicht besteht nicht. Auch werden Güter noch dem innerdeutschen Gebiet südlich der Linie Domburg (Rhein)-Bens und nach dem Gebiet östlich der Reichel nur in beschränktem Umfang angenommen. Alle Liefer-
schriften der Eisenbahnverkehrsordnung sind außer Kraft gesetzt. Frachtbriele mit Vieherückversicherung werden nicht angenommen. Bedeckte Wagen können nur gestellt werden, soweit solche verfügbar sind; auch die Bestellung anderer bestimmter Wagengat-
tungen wird nicht gewährleistet. Nähere Auskunft erteilen die Gült- und Güterabfertigungen.

Achtung!
Landsturm-Kontroll-Versammlungen vom 26. bis 9. August siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.

**** Vereins-Spenden.** Der tierärztliche Pro-
vincial-Verein von Oberrhein hat für das Rote Kreuz 200 Mk. gespendet. — Der Finanzbeamten-Verein Gießen hat dem Roten Kreuz 50 Mk. als vorläufige Spende überwiesen.

**** Gefangene Franzosen.** Heute morgen kamen von Koblenz 900 Gefangene, darunter 12 Offiziere, aus den Kämpfen von Lüttich hier durchgefahren. Die Soldaten waren meist jüngere Leute; es befanden sich darunter auf-fallend viele Marinetruppen. Der Transport wurde von preussischen Truppen bis Gießen geleitet, wo Landstürme den Transport bis Kassel übernahmen. Wie verlautet, wer-den die Gefangenen nach der Sonne bei Paderborn gebracht. Die Franzosen waren übermüdet und sahen abgerissen aus. Sie waren in Koblenz verpflegt worden. Heute nacht zwi-schen 1-2 Uhr hat bereits ein Gefangenentransport unsere Station passiert. Unter den heute vormittag eingetroffenen Gefangenen befand sich auch ein älterer Herr in Zivilklei-dung, der natürlich Gegenstand verschiedenartiger Ver-mutungen war, die natürlich ebensowenig zutreffen, wie die leise von Mund zu Mund gegangene Annahme, daß es sich um den Bürgermeister von Brüssel handle.

**** Der Kreistag des Kreises Gießen hat in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. folgendes beschloffen:** 1. daß die auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 und 4. August 1900 im Bedürfnisfall zu Lasten des Reiches gehenden Unter-stützungen in Fällen besonderer Bedürftigkeit bis zu 25 Pro-zent zu Lasten des Kreises zu erhöhen seien; 2. daß die Stellen, denen die Festsetzung der vorerwähnten Unterstützungen obliegen, hierfür dahin treffen, daß die für Fälle besonderer Bedürftig-keit weiter bewilligten Kreisunterstützungen vorzugsweise zur Entschädigung solcher Beiträge verwendet werden sollen, die zur Auf-
rechterhaltung der Rechte aus den sozialen Versicherungen des Reichsangehörigen einschließlich seiner Angehörigen nötig sind; 3. den Kreisauschuß zu ermächtigen, zur Deckung der, sei es vor-läufige, sei es endgültig, auf die Kreisfälle zu übernehmenden Unterstützungsbeiträge, je nach Bedürfnis ein Darlehen bis zu 100 000 Mk. gegen Schuldchein auszunehmen und im übrigen die Festsetzung der Bedingungen, unter denen die Kapitalaufnahme zu erfolgen habe, dem Kreisauschuß zu überlassen; 4. den vorseit unter Artikel IV Ziffer 2 des Kreisstatutenanhangs geführten Fonds für Unterstützung der Familien von Angehörigen der Re-serve und Landwehr in Höhe von 11 115,17 Mk. in erster Linie zur Bestreitung der für Gewährung von Unterstützungen in Fällen besonderer Bedürftigkeit erforderlich werdenden Ausgaben zu verwenden und zu diesem Zweck den genannten Fonds bestmög-lich flüssig zu machen; 5. dem Kreisauschuß sowie seinem Vor-sitzenden für das weitere Bestehen, sowie jetzt schon im voraus für alles weitere, infolge der Kriegslage etwa Anzuordnende, In-demnität zu erteilen.

Landkreis Gießen.

rt. Biedel, 24. Aug. Der Gesangverein Eintracht bewilligte 300 Mk. für die Angehörigen seiner im Feld gezogenen Mitglieder. — Der Kreis-Klub Gut Dols bewilligte 150 Mk. für den selben Zweck. Weitere Hilfe steht noch in Aussicht.

— Kienboria d. Bda, 22. Aug. Heute nachmittag zog ein schwerer Gewitter über unseren Ort. Der etwa zwanzig Minuten anhaltende Regen war längere Zeit mit heftigen, heftigen Hagelkörnern untermischt, doch ist der Schaden nur gering. Aus dem Felde entzündete ein Blitzstrahl einen Weizenhaufen, und am Riegenberg habe ein anderer in eine Schafherde und tötete vier Schafe.

1. Mainlar, 24. Aug. Die in der hiesigen Gemeinde vorgenommene Sammlung für das „Rote Kreuz“ erreichte den Betrag von 750 Mark. Weitere freiwillige Gaben sind in Aus-sicht gestellt.

— m. Dungen, 23. Aug. Das hiesige neue Schulhaus wurde in ein Lazarett für Verwundete umgewandelt. Viele Betten, Bettzeug usw. wurde von den Einwohnern in hochherziger Weise zu diesem Zweck gestiftet, so daß die großen Schüsse voll aus-gestattet werden können und für eine gute Unterfunkt der Ver-wundeten Sorge getragen ist. Der Schulunterricht findet jetzt teils im Rathaus, der alten Schule und in einem Gasthausloale statt.

Kreis Paderborn.

0. Fleichenbach, 23. Aug. In hiesiger Gemeinde wurden am Bau- und Betrag in der Kirche und in der darauf folgenden

— Aus Oberrhein, 23. Aug. In einigen Gemeinden des Vogelsberges wurden recht beträchtliche Summen für das „Rote Kreuz“ gesammelt: so in Reichstein vorerst über 1000 Mark; im nahgelegenen Stummenrod ebenfals 1000 Mark; in Bodenhausen II ergab die Hauskollekte 270 Mark und die Kirchenkollektion 90 Mark. Das kleine Zeilbach mit noch nicht 200 Einwohnern brachte den Betrag von 175 Mark zusammen. Ermenrod und Ruppertsrod führten beide je 600 Mark dem „Roten Kreuz“ zu.

Kreis Alsfeld.

v. Bodenrode, 22. Aug. Ein hier bei Verwandten zu Besuch weilendes schmerzkranker Mann aus Gießen machte sich während der Abwesenheit seiner Verwandten am Herde zu schaffen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und bevor Väter zur

Stelle war, stand das Kind in seinen Flammen und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Die Bedauernswerte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Alsfeld verbracht, wo sie nach einigen Stunden durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurde.

Kreis Friedberg.

h. Friedberg, 23. Aug. In der Heberlage der Brauerei Binding, Rismachstraße 42, wurde der Jahrgang Philipp Schneider von einem schon gewordenen Pferde mit dem Hufe derart gegen den Kopf geschlagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

2. Bad-Naheim, 23. Aug. Während sonst um diese Zeit das Badenwieser pulierte, ist es eben auf den vorläufigen Promenaden ziemlich öde. Nur etwas über 2000 Kurfremde sind anwesend.

Starckenburg und Rheinhessen.

Darmstadt, 24. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages sind hier von früh bis nach Mitternacht circa 800 verwundete Soldaten, zum überwiegenden Teil Franzosen, eingetroffen und auf die ver-schiedenen Reservelazarette verteilt worden. Im hiesigen Kranken-haus und dem Reservelazarett in der technischen Hochschule wurden je 150 Mann untergebracht. Bei den am Abend eingetrof-fenen deutschen Soldaten, meist Bayern und Soldaten der 97. und 70. Regimenter aus den Kämpfen von Metz und Saargau, war auch die Großherzogin Eleonore am Bahnhof anwesend und begrüßte jeden einzelnen der Verwundeten in persönlicher Weise, half ihnen u. a. beim Schreiben von Postkarten an ihre Angehörigen. Den deutschen Soldaten wurden durchweg Blumensträuße über-reicht und vom Publikum mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Weiter trafen gestern nachmittag 1500 unverwundete französische Ge-langene ein unter Bewachung von bayerischen und badischen Soldaten. Sie wurden nach dem Truppenübungsplatz Griesheim über-führt. Mit den dort schon vorhandenen Gefangenen sind in Darmstadt 3000 untergebracht.

Vermischtes.

* Töchter gefallener Offiziere gewählt die gemein-nützige Mathilde Zimmer-Stiftung (Kurator: Prof. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf) 3 Freistellen in einem ihrer 11 Zischschirme

Eingelandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 24. August.
Eine Reihe von Beamtenvereinigungen hat an ihre Mitglieder ein Rundschreiben mit Formularen verandt, durch das sie zur ständigen Abgabe eines Teiles ihres Gehaltes für die Inweide des Roten Kreuzes veranlaßt werden sollen. Bei voller Anerkennung der hohen patriotischen Gesinnung, aus der diese Anregung hervor-gegangen ist, läßt sich doch nicht verkennen, daß gegen eine solche Maßregel mancherlei Bedenken erhoben werden können. Zunächst trägt sie ohne Frage den Charakter eines zehenden Zwanges an sich, dem sich der Einzelne nur schwer entziehen kann; das Vieheswert an anderen Verwundeten aber sollte besser ein durch-aus freiwilliges bleiben. Ferner ist zu beachten, daß wir erst im Anfang eines Krieges stehen, dessen Dauer und Erforder-nisse sich jetzt gar nicht überlegen lassen, und es erscheint daher etwas gewagt, jetzt bereits über die Zukunft verfügen zu wollen. Wir wissen ja gar nicht, wie sich die Beschäftigte (Weise der Lebens-mittel, etwaige Anforderungen des Staates u. dergl.) im Laufe der Zeit noch gestalten werden. Endlich möge man bedenken, daß, wenn jetzt alle Mittel lediglich für den einen Zweck, für die Pflege der Verwundeten verwendet werden, andere hochwichtige soziale Auf-gaben, die auch in dieser Zeit unter keinen Umständen bei Seite gelassen werden sollten — wir machen beispielsweise nur auf die Säuglingsfürsorge aufmerksam — notgedrungen darunter leiden müssen.

Antifischer Wetterbericht.

Öffentliche Wetterdienststelle Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Dienstag, den 26. Aug. 1914:
Fortdauer der bestehenden Witterung, Winde aus Nischen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Die Aufnahme der Siegesnachrichten in Berlin.

Berlin, 24. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Der gestrige Sonntag war wie ein hoher Feiertag. Nach dem Kirchgang, der einer Völkerveränderung gleich, zogen unge-zählte Scharen von allen Seiten nach den Linden, wo die inzwischen bekannt gewordenen Nachrichten von dem Siege des deutschen Kronprinzen und den weiteren Erfolgen des bayerischen Kronprinzen von Alt und Jung bejubelt wurden. Die Erben der glorieichen Häuser Hohenzollern und der Wittelsbach als siegreiche Vorkämpfer auf dem Felde deut-scher Ehre! Das ist ein Bild von besonders froher und glück-licher Bedeutung.“ — Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Die lafonische Meldung des Generalstabes erzählt in lapidarer Schrift „Weltgeschichte großen Stils.“ — Die „Kreuz-zeitung“ läßt sich wie folgt aus: „Siege auf Sieg berichtet unsere Heeresleitung. Wohin auch in das weisse Land die deutschen Waffen dringen, wo auch der Erbfeind durch die Bindungen der Vögel nach Deutschland einzubringen sich erdreistete: überall geht es Schlag auf Schlag, überall reißt sich Erfolg an Erfolg.“

Die Belgier durch französische Versprechungen getrübt.

Köln, 24. Aug. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Cranen-burg, an der holländischen Grenze: Der Berichtshalter des „Kreuz. Courant“ konnte bei seiner Wanderung in Mittelbelgien wahrnehmen, daß man schon hier an der Landes-grenze der Engländer und Franzosen zweifelt. Offenbar, um die Belgier zu beruhigen, erschien eine längere Note des fran-zösischen Kriegsministeriums, welche die Untätig-keit des französischen Heeres in Belgien auf mi-litairische Gründe zurückführt, aber verspricht, daß zur gegebenen Zeit schon alles geordnet werde, um die Barbaren zurückzuschlagen. (!) Neben-her läuft eine Note des englischen Presse-bureaus vom 22. August, als schon der große deutsche Sieg in London, wie überall, bekannt sein mußte. In allgemeinen Redensarten wird dargelegt, daß alles, was sich bisher auf dem Kriegsschauplatz zugegetragen habe, eitel Vorspiel und unwesentlich sei. Die Herren des „Daily Mail“ sind immer zufrieden zu stellen, aber die Belgier fragen ihre englischen Freunde „Wo bleiben eure Truppen?“

Es erregt großes Aufsehen in Paris, daß die Deut-schen der Stadt Brüssel eine Kriegskasse von 200 Millionen Franken anverleihen haben. In Ant-werpen, wo sich der Sitz der Regierung befindet, will man nichts davon. Dagegen hat ein Abgeordneter in Brüssel einem Be-richterhalter erklärt, daß von dieser Steuer auch nicht ein Centime eingebracht würde. Lassen wir dies Sorge der deutschen Heeresbehörden sein. Schon wird verhandelt, auch die Stadt Gent sei mit einer Forderung von 50 Millionen belegt worden.

i. Köln, 24. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Cranenburg: Eine Rundreise, welche ein Berichtshalter des Antwerpener „Telegraph“ von dem Grenzort Rozen-daal auf Gent und Antwerpen unternahm, führte in zwei-tägiger Eisenbahnfahrt durch das Maastal. In Gent ist alles auf den Einzug der Deutschen gerichtet. Die Fabrik-bevölkerung, welche zum Teil arbeitslos geworden ist, füllt die Straßen vor den Sammellokalen der Sozialdemokraten. Gent ist voll von flüchtenden Bauern.

Im Reichs-Löbheim, Wetterau.